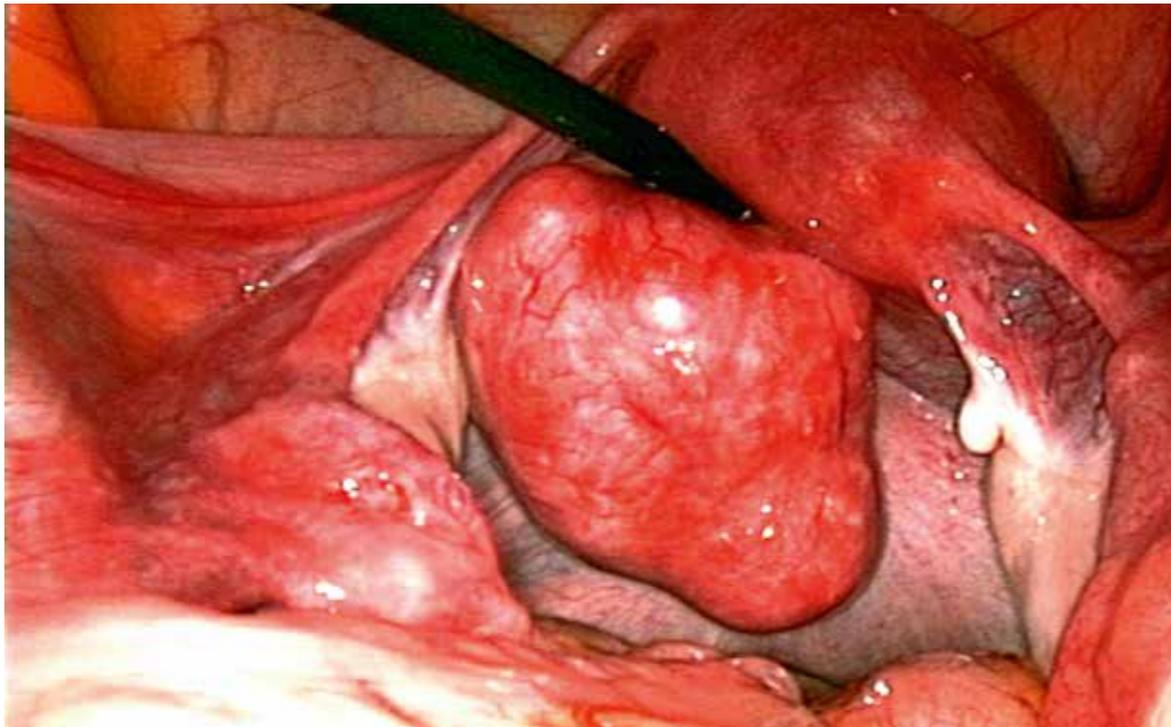


VERLUST AN LEBENSENERGIE ÜBER DIE GEBÄRMUTTER

Anhaltende Blutungen und wiederholte Myomoperationen

Autorin — Maria Schuller



Myome sind ein gängiges Phänomen, von dem zahlreiche Frauen in der Prämenopause betroffen sind. Häufig machen sie keinerlei Beschwerden und treten nur beim jährlichen Vorsorge-Screening in Erscheinung. Sie können aber auch der Grund verstärkter Menstruationsblutungen sein. In diesem Fall besteht Behandlungsbedarf.

Eine Östrogendominanz, wie sie gerade in den Jahren vor der Menopause besteht, fördert die Entwicklung von Myomen und verstärkten Blutungen. Doch Hormontherapie und Operationen können diesen Prozess nicht immer stoppen. Zudem haben sie keinen heilenden Einfluss auf die krankheitserzeugende Kraft, die im aktuellen Fall zu Tumorbildung und erhöhten Blutverlusten führte. Die nachfolgende Geschichte zeigt das gezielte homöopathische Vorgehen bei einer Frau, Ende 40, die schulmedizinisch bereits alles ausgereizt hatte, außer einer Gebärmutterentfernung.

Fallbeispiel

Eine beruflich sehr erfolgreiche Frau, 46 Jahre alt, verheiratet und kinderlos, kam in Behandlung wegen nicht enden wollender Gebärmutterblutungen. Sie war von schlanker sportlicher Erscheinung und hatte langes brünettes Haar. Die Patientin wirkte zugewandt und freundlich, dennoch waren eine gewisse Anspannung und die Sorge um ihren Zustand spürbar. Sie berichtete, ihre Myome seien im Alter von 32, 35 und 44 Jahren wiederholt chirurgisch ausgeschält worden, zuletzt vor fünf Monaten und sie seien jeweils bis zu 8 cm groß gewesen. Im Anschluss an die letzte Operation habe sie *Sabina LM6* und danach *Sabina LM12* bekommen, das aber in beiden Potenzen keinen deutlichen Einfluss auf die Blutungen gehabt hätte, weshalb sie die Einnahme schließlich beendet habe. Zudem habe sie vor und nach der letzten Myomausschälung jeweils eine Dreimonats-spritze erhalten, dazwischen ein Gestagenpräparat, beides habe ebenfalls nicht geholfen. Seit drei Wochen bekomme sie nun TCM-Behandlungen mit Akupunktur und einem speziellen Kräutersud, wovon die Blutungen allerdings eher zugenommen hätten. Seit der letzten Myomentfernung nehme sie ein Eisenpräparat (Ferro Sanol Duodenal®).

Seit einem Jahr, so die Patientin weiter, leide sie unter Dauerblutungen, unterbrochen lediglich von einer sechswöchigen Pause nach der letzten Ausschälung, seither blute sie wieder durchgehend – derzeit zwei bis drei Tage pro Woche intensiv, hell und stark, sonst leichter oder in Form bräunlicher Schmierblutungen. Vor der letzten Enukleation sei ihr Hämoglobinwert bei 5,6 g/dl gewesen – sie habe deshalb eine Bluttransfusion erhalten (V).

Ferner erzählte die Patientin, sie habe immer schon heftige Menstruationsblutungen gehabt, ca. zehn Tage lang mit Zwischenblutungen, seit sie die Pille abgesetzt habe mit 36 Jahren. Bei der letzten Enukleation seien sechs Myome entfernt worden, die sich an der Außenwand des Uterus befunden hätten. Bei der Operation habe man versprengte Schleimhaut festgestellt und eine Endometriose (S, K) diagnostiziert.



Juniperus sabina, der Stinkwacholder oder auch Sadebaum, wird in der Homöopathie in erster Linie bei Uterusblutungen eingesetzt. Diese sind leuchtend rot mit dunklen Klumpen, begleitet von Schmerzen, die vom unteren Rücken zur Schamgegend ziehen.

Abkürzungen für die miasmatische Zuordnung

- P = Psora
- S = Sykose
- L = Syphilis
- ST = Sykotische Tuberkulinie
- LT = Syphilitische Tuberkulinie
- K = Kanzerinie
- i = iatrogen (künstlich erzeugte Leiden durch Medikamente oder falsches therapeutisches Handeln)
- V = Vakzinose (Impfkrankheit)

Die Zuordnungen ergeben sich oft erst aus der Kombination der Erkrankungen bei einem Patienten (siehe: Maria Schuller: „Lehrbuch der miasmatischen Homöopathik“)

Zusammenfassung der wichtigsten Symptome aus der gezielten Anamnese, incl. miasmatischer Zuordnung

- Öffnung eines Abszesses am Oberschenkel mit antibiotischer Behandlung vor einer Woche
- Leichter Heuschnupfen
- Als Kind eine Zahnspange aufgrund ihres Diastemas¹ (L)
- Derzeit viel Flatulenz, braucht Milchzucker wegen Verstopfung aufgrund des Eisenpräparates (i)
- Rezidivierender Scheidenpilz (i, S) während der Pilleneinnahme, mit Medikamenten behandelt
- Seit zehn Jahren immer wieder Fußpilz (alle Miasmen möglich), mit Salben behandelt
- Besserung der Blutungen durch Schweiß beim Sport
- Schon lange Jahre kein Fieber mehr (S, V, K)
- Neigung zu kalten Händen und Füßen
- Kommt morgens schwer aus dem Bett und ist abends fit
- Macht extrem viel Sport, derzeit allerdings weniger

Gemüt

Die Patientin erzählte über sich: „Das Thema Krankheit verdränge ich eher, habe es lange ignoriert. Mit 32 Jahren hätte ich gerne Kinder gehabt, aber mein Mann nicht unbedingt. Als es dann nicht klappte wegen der Eileiterverklebung (S) habe ich mich damit abgefunden. Früher war ich beruflich selbstständig und ständig überarbeitet bis die Myome kamen, danach habe ich mich anstellen lassen.“

Ich beschäftige mich viel mit der Sinnsuche. Seit Jahren habe ich Lust, mich beruflich zu verändern, entweder auf eine höhere Ebene aufzusteigen oder etwas anderes zu machen. Durch den Eisenmangel bin ich dünnhäutiger geworden und weine auch öfter, aber ich bin auch aufmüpfiger geworden. Ich bin sehr verlässlich, halte durch und stehe meine Frau, bin nicht empfindlich mit mir selbst.

Ich habe mich immer sehr gut mit meinem Vater verstanden, aber in der Pubertät kam es zum Konflikt

¹ Große zahnfreie Lücke zwischen den vorderen Schneidezähnen

und ich habe mit ihm gebrochen. Eine spätere echte Aussöhnung gab es nie. Wir haben heute ein distanziertes Verhältnis. Meine Mutter war immer kränklich und nie glücklich. Ich bin ein optimistischer ausgeglichener Mensch. Ich führe eine glückliche Ehe.“

Befund

Uterus myomatosus mit Hb-wirksamen, therapieresistenten Meno- bzw. Metrorrhagien, Blutungsanämie, Endometriose und Zustand nach präoperativer Bluttransfusion sowie Zustand nach laparoskopischen Myomenukleationen.

Blutbefund vor fünf Wochen:

Hb: 14,9 g/dl, Serumeisen 183 µg/dl, Ferritin 35 µg/dl

Impfungen

Diphtherie, Tetanus, Poliomyelitis und Pertussis, zum letzten Mal mit neun Jahren. Sie hatte nie auffallende Reaktionen nach den Impfungen gezeigt.

Chronologie

- Ihre Mutter hatte in der Schwangerschaft mit ihr eine Nierenbeckenentzündung (S, T, K)
- Mit neun Jahren: Appendektomie
- Als Jugendliche: rezidivierende Erkältungen
- Mit 21 bis 36 Jahren: Pille (i)
- Mit 21 und 22 Jahren: jeweils ein Furunkel (Schamlippe, Rücken) (P, S, T, K) eröffnet
- Ab 30 Jahren: Heuschnupfen (jedes Miasma, V)
- Mit 32 Jahren: Diagnose Verklebung eines Eileiters (S) (damals Kinderwunsch)
- Mit 32 und 35 Jahren jeweils Myomenukleationen (Myome: S, L, K)
- Mit 36 Jahren: Ende der Pilleneinnahme, es folgten starke Menstruationsblutungen (stärkste Blutungen: T, K) wegen erneuter Myome
- Mit 44 Jahren: Myomenukleation
- Mit 45 Jahren: Blasenentzündung (S) mit Antibiose (i)
- Mit 46 Jahren: chronische Blutungsanämie, erhielt eine Bluttransfusion (V), erneute Myomenukleation, bekam ein Erythrozytenkonzentrat (V)

Familienanamnese

Mutter: Nierenbeckenentzündung (S, T, K), Nieren-

stein (S)-Operation, Myombildung (S, L, K) und Hysterektomie

Großmutter mütterlicherseits: Wechseljahresbeschwerden, Adipositas

Großvater mütterlicherseits: starb an Apoplex (L)

Vater: Meniskus-Operation, Gonarthrose (S, L, T), Hypertonie (S, L, T, K), Herzprobleme

Großmutter väterlicherseits: starb an Apoplex (L)

Großvater väterlicherseits: starb an Herzinfarkt (L)

Erster Bruder des Vaters: Apoplex (L)

Erste Schwester des Vaters: Apoplex (L)

Zweiter Bruder des Vaters: starb an Gehirntumor (K)

Bruder der Patientin: Erschöpfungszustände

Untersuchung

Tief eingesunkener Nasenrücken (L), viele Red Moles (S, ST, K) am Bauch, Nagelpilz an allen Zehen, außer am zweiten und dritten Zeh rechts. Die Narbe der Abszess-Eröffnung vor einer Woche am linken Oberschenkel ist noch gerötet. Die Narben am Bauch (Laparaskopien, einmal Bauchschnitt) sind unauffällig.

Anzeige

Fallanalyse

Zunächst ist es für die Auswahl der passenden Arznei wichtig zu überlegen, welche Grundbedingungen die indizierte Arznei zu erfüllen hat. Dafür ist es erforderlich, die miasmatische Wurzel der Erkrankung zu eruieren, denn auf diese muss die gesuchte Arznei heilend einwirken.

Die Miasmen, die sich durch die Erkrankungen bei den Vorfahren zeigen (Primärmiasmantik), können durch Vererbung an die Patientin weitergegeben werden. Sowohl die körperlichen Zeichen geben Hinweise auf die ererbten bzw. erworbenen Miasmen als auch die Chronologie der Erkrankungen, die die Entwicklung der Miasmen bei der Patientin aufzeigt. Von großer Bedeutung für die Lösung des Falles ist es, herauszufinden, welches Miasma aktiv ist, um dafür ein zweckmäßiges Simillimum für den Beginn der Behandlung zu finden (Maria Schuller: Lehrbuch der miasmatischen Homöopathik, S. 353 ff.). Dieses



Gratis testen!

Die neue DHZ – jetzt noch...

- ... praxisorientierter: Z.B. mit Blickdiagnoserätsel und der Anleitung „Diagnose kompakt“!
- ... persönlicher: Eindrucksvolle Porträts und spannende Erfahrungsberichte!
- ... ansprechender: Attraktive Bilder, Tabellen, Grafiken und Illustrationen!



Simillimum sollte sowohl zur miasmatischen Wurzel passen als auch zu den individuellen Symptomen der Patientin.

Bei dieser Patientin bedeutet das:

Die miasmatische Belastung bzgl. der Primärmiasmatik zeigt insgesamt auf der mütterlichen Seite vorwiegend in Richtung Sykose und Syphilinie. Auf der väterlichen Seite fällt die Syphilinie auf. Bzgl. der Sekundärmiasmatik (den miasmatischen Zeichen und Erkrankungen, die sich bei der Patientin deutlich manifestiert haben) weist das Diastema und der eingesunkene Nasenrücken auf die Syphilinie hin. Die wiederkehrenden Furunkel der Patientin sind dagegen nicht eindeutig zuzuordnen. Die rezidivierenden Scheidenpilze lassen an eine Sykose denken, sie könnten aber auch iatrogen sein als Folge der Pilleneinnahme. Erst die Verklebung der Eileiter lässt eine sichere miasmatische Zuordnung hinsichtlich der Sykose zu. In dieser Zeit traten auch zum ersten Mal Myome auf, sodass mit hoher Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann, dass die rezidivierenden Myome sykotischen Ursprungs sind. Dafür spricht auch die Diagnose Endometriose, die der Sykose bzw. der Kanzerinie zuzuordnen ist. Die massive Blutungsneigung lässt an Tuberkulinie oder Kanzerinie denken, sodass die nicht enden wollenden Myom- und Uterusblutungen den Verdacht aufkommen lassen, es könnte sich nicht nur um ein sykotisches, sondern sogar um ein kanzerinisches Geschehen handeln, zumal hereditär auch einzelne Hinweise auf die Kanzerinie bestehen. Ferner ist davon auszugehen, dass mit dem Fremdblut auch noch eine Vakzinose akquiriert wurde. Zudem führten die Eisenpräparate zur Obstipation, haben also einen iatrogenen Einfluss, der ebenfalls berücksichtigt werden muss.

Behandlungsplan

Zunächst sollte der iatrogenen Belastung durch die Eisenpräparate begegnet werden, denn diese können als hinzugekommene Causa die Blutungen unterhalten und Ursache für die Verdauungsbeschwerden der Patientin sein. Dieses mögliche Heilungshindernis sollte als erstes therapeutisch angegangen werden (siehe: Maria Schuller: Lehrbuch der miasmatischen Homöopathik, S. 105, 308, 359, 377).

Als nächster Schritt wird das derzeit aktive chronische Miasma behandelt. Wie die Analyse zeigt, handelt es sich in diesem Fall mit großer Wahrscheinlichkeit um die Sykose, evtl. sogar um die Kanzerinie, plus einer Vakzinose. Die gesuchte Arznei sollte deshalb unbedingt antisykotisch und antivakzinotisch und möglichst zudem antikanzerinisch wirken. Es ist damit zu rechnen, dass die hereditäre Syphilinie irgendwann im Laufe der Kur auftaucht und einer gesonderten Behandlung bedarf.

Therapie

Es wurde vereinbart, dass die Patientin die Fußpilzsalbe weglässt. Zudem sollte sie keine Hormonpräparate mehr nehmen und die TCM-Behandlungen mit den Kräutern beenden. Aus Sorge der Patientin bzgl. des Eisenpräparates, einigten wir uns darauf, Ferro Sanol® auf zweimal wöchentlich eine Kapsel zu reduzieren. Von dem Milchzucker sollte sie nur noch einen halben Teelöffel nehmen.

Verordnung: Da der Missbrauch von Eisenpräparaten zur Metrorrhagie führen kann, und die Patientin durch Ferro Sanol® obstipiert war, verordnete ich zunächst *Pulsatilla C30* (1 Globulus pur). (Weibliche Genitalien – Metrorrhagie – Eisenpräparaten, nach Missbrauch von; Allgemeines – Eisenpräparaten, nach Missbrauch von)²

Daraufhin stellte sich sofort ein regelmäßiger Stuhlgang ein. Die Blutung ließ zunächst etwas nach, wurde dann aber wieder stärker.

Repertorisation 1 siehe rechts (Radar 10.5.003 für Windows)³⁴

Verordnung: Zehn Tage nach *Pulsatilla* verordnete ich *Sepia LM6* (Dil.), täglich einen Tropfen pur, vor jeder Einnahme 10-mal verschütteln.

² Radar 10.5.003 für Windows

³ Die Rubrik Nr. 2 stammt aus Murphy's repertory 3 (deutsch) (MUG 300)

⁴ Die Buchstaben a vor den ersten beiden Rubriken bedeuten, dass die beiden Rubriken zusammengezogen und damit bei der Auswertung lediglich wie eine Rubrik gewertet werden.

1	1a	Weibliche Genitalien – Endometriose	12
2	1a	Klinik – Uterus – Endometriose	65
3	1	Allgemeines – Impfung; Beschwerden nach	58
4	1	Weibliche Genitalien – Tumoren – Uterus – Myom	95
5	1	Weibliche Genitalien – Metrorrhagie – Menses – zwischen den Perioden	64
6	1	Weibliche Genitalien – Metrorrhagie – reichlich	49
7	1	Allgemeines – Bewegung – amel. – heftige Bewegung	17
8	1	Klinik – Mycosen – Nägel, Nagelpilz	16

	Sil.	Sabin.	Phos.	Calc.	Sep.	Nit-ac.	Ars.	Bell.	Sulph.	Lach.
	7/16	7/14	6/15	6/14	6/10	6/7	5/10	5/10	5/10	5/9
1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1
2	2	3	2	2	2	2	2	2	2	2
3	4	1	1	1	1	1	2	2	4	2
4	3	1	3	3	1	1	1	1	1	1
5	1	2	3	2	-	1	-	-	2	-
6	2	2	-	-	-	-	-	-	-	2



Nach Abdur Rehman kann sich *Sepia* zu *Pulsatilla* sowohl feindlich als auch komplementär verhalten⁵. Es hat Einfluss auf Endometriose, Myombildung und Blutungsstörungen. Zudem passt das Mittel zu der auffallenden Modalität, dass die Blutungen bei Schweiß und Sport nachlassen.

Anstelle des Eisenpräparats wurde zur besseren Verwertbarkeit des Eisens aus der Nahrung *Ferrum phos-*

phoricum D3 (3-mal täglich eine Tablette) verordnet. In der Folge traten ihre Blutungen weiterhin in unterschiedlicher Stärke auf. Der Stuhlgang blieb unauffällig, sodass der Milchzucker weggelassen werden konnte. Im Schambereich und vor dem Ohr kam jeweils ein kleiner Pickel zum Vorschein, beide verschwanden schnell wieder (ein altes Symptom!).

Sechs Wochen später

Die Patientin berichtete, die Blutung sei seit einigen Tagen wieder sehr stark, besonders in den Nachmittags- und Abendstunden. Ihre Energie sei zwar recht gut, aber die Blutungen belasteten sie psychisch doch ziemlich. Sie beiße die Zähne stark zusammen, sodass sie davon manchmal Kopfschmerzen bekomme. Außerdem leide sie unter den starken Winden, vor allem nach dem Verzehr von Zwiebeln und während der heftigen abendlichen Blutungen. Sie komme derzeit morgens relativ gut aus dem Bett, so die Patientin weiter. Nun habe sie erneut einen Abszess am Oberschenkel bekommen, der sich aber schon wieder zurückbildete.

⁵ Rehman, Abdur: Handbuch der homöopathischen Arzneibeziehungen. Haug Verlag. Stuttgart, 2000

Repertorisation 2 (Radar 10.5.003 für Windows)⁶

1	1a	Weibliche Genitalien – Endometriose	12
2	1a	Klinik – Uterus – Endometriose	55
3	1	Allgemeines – Impfung; Beschwerden nach	58
4	1	Weibliche Genitalien – Tumoren – Uterus – Myom	95
5	1	Weibliche Genitalien – Metrorrhagie – Myome, durch	29
6	1	Weibliche Genitalien – Metrorrhagie – Menses – zwischen den Perioden	64
7	1	Weibliche Genitalien – Metrorrhagie – reichlich	49
8	1	Klinik – Mycosen – Nägel, Nagelpilz	15
9	1	Gesicht – Zusammengebissen; Kiefer fest	52
10	1	Darm – Rumoren – (vgl. Flatulenz) – Metrorrhagie, bei	2
11	1	Rektum – Flatus – abends	36
12	1	Allgemeines – Speisen und Getränke – Zwiebeln – agg.	22
13	1	Allgemeines – Krankengeschichte von; persönliche – Furunkel; von wiederkehrenden	24

	Lyc.	Phos.	Sulph.	Calc.	Sabin.	Sil.	Bell.	Thuj.	Sec.
	10/13	9/18	9/17	7/15	7/14	8/15	6/13	8/12	6/10
1	-	-	-	-	-	-	-	1	1
2	2	2	2	2	3	2	2	3	2
3	-	1	4	1	1	4	2	4	-
4	1	3	1	3	1	3	1	1	2
5	1	3	2	2	2	1	-	-	1
6	1	3	1	3	3	3	2	-	2
7	1	3	-	3	2	-	3	-	-
8	-	-	-	-	2	2	-	2	-
9	1	1	1	-	-	1	3	-	-
10	1	-	-	-	-	-	-	-	-
11	1	1	3	-	-	-	-	-	-1
12	3	1	2	-	-	-	-	1	-
13	1	-	1	1	-	-	-	-	1

Verordnung: *Lycopodium LM18 (Dil.)*, täglich einen Tropfen pur, vor jeder Einnahme 10-mal verschütteln

Nach Sepia wurde die Symptomatik klarer und es offenbarte sich eine deutliche Nachmittags- und

Abendverschlechterung. *Lycopodium* ist ein Komplementärmittel zu Sepia, wirkt antiszykotisch und antikanzerinisch, allerdings nicht antivakzinotisch. Es ist wirksam bei Endometriose und Myomb Blutungen. Im Gegensatz zu Phosphorus, das an Platz zwei der Repertorisation steht, hat *Lycopodium* das auffallende Symptom der Flatulenz mit Metrorrhagie und die

⁶ Die Rubrik Nr. 10 stammt aus Murphy's repertory 3 (deutsch) (MUG 300)



Bärlappe gehörten zu den dominanten Pflanzen in den Wäldern des Erdzeitalters. Heute sind sie auf fünf Gattungen und rund 900 Arten reduziert. Zur Gattung *Lycopodium* gehören etwa 200 Arten, sie alle haben kleine, einfache Blätter, die typischerweise quirl- oder spiralförmig angeordnet sind. (Quelle: Frans Vermeulen „Prisma“)

Neigung zu Furunkeln im Mittelbild. Abzugrenzen ist zudem *China officinalis*, an das man wegen des Blutverlustes, begleitet von Blähungen, ebenfalls denken muss. Allerdings fehlen bei diesem Mittel Schwäche und Schweiß. *Thlaspi bursa pastoris* könnte eventuell auch in Frage kommen wegen der Folgen von unterdrückten Uteruserkrankungen, der Hämorrhagie durch Uterusfibrome sowie wegen der zu häufigen und zu starken Menses. Beide Arzneien, *China* und *Thlaspi bursa pastoris* (auch *Capsella bursa pastoris* genannt), decken jedoch nicht die Gesamtsymptomatik ab, deshalb fiel die Wahl auf *Lycopodium*.

Weiterer Verlauf

Bereits zwei Tage nach Beginn der Einnahme von *Lycopodium* berichtete die Patientin, die Blutungen hätten nachgelassen, obwohl sie beruflich sehr eingespannt sei. Auch ihre Blähungen seien weniger geworden. Und sie habe begonnen, ihre Konfliktthemen in der Arbeit „aufzuräumen“. Zudem bessere sich ihre Stimmung zunehmend.

Nach drei Wochen konnte die Gabenfolge auf alle zwei Tage einen Tropfen reduziert werden. Vier Wochen später waren die Blutungen fast vollständig verschwunden. Dafür traten erneut Heuschnupfensymptome auf. Diese Krisen ließen sich zunächst mit häufigerer Dosierung der Arznei in den Griff bekommen. Dazu wies ich sie an, eine Arzneiauflösung herzustellen, indem sie das Tropffläschchen zehnmal verschütteln sollte, von dieser Lösung einen Tropfen in ca. 100 ml Wasser geben und davon nach kräftigem Umrühren ca. ein bis dreimal täglich (je nach Bedarf) einen Teelöffel einnehmen sollte.



Capsella bursa pastoris, das Hirtentäschel, aus der Familie der Cruciferae, der Kreuzblütengewächse, ist ein wichtiges Mittel bei starken, dunklen Blutungen mit klumpigen Blutgerinnseln. Jede zweite Periodenblutung verläuft besonders stark und es besteht Verlangen nach Buttermilch. Die Hauptindikationen sind: starke Blutungen nach der Geburt, Abort, Metrorrhagie, Menorrhagie, Myomb Blutungen, Nasenbluten, Hämorrhoidalblutungen und harnsaure Diathese.

Sobald die Krise überstanden wäre, sollte sie in der zuvor üblichen Dosierung mit den Tropfen fortfahren. Das Zusammenbeißen der Zähne hörte auf, die Körperwärme verbesserte sich und die Blähungen waren bald kein Thema mehr. Ihre Blutwerte, die sie regelmäßig kontrollieren ließ, blieben unauffällig. Weitere vier Wochen später setzte ihre Periode nach 31 Tagen ohne vorherige Zwischenblutungen ein.

Belastend für die Patientin war aber weiterhin der Heuschnupfen. Dieser bestand trotz regelmäßiger Lycopodium-Gaben. Sie erwachte oft mit Niesen, Atembeschwerden und etwas Husten. Außerdem, so die Patientin, sei sie müde und kaputt, ihre Nase sei verstopft, die Augen tränten und juckten, auch die Ohren juckten innen, der Hals schmerze wie wund beim Schlucken, teilweise komme auch klares oder gelbliches Sekret aus der Nase. Es kitzle sie in den Bronchien und vom Husten bekomme sie leichte Atemnot. Morgens gehe es ihr am schlechtesten. Der Auswurf sei leicht gelblich bis grünlich. Sie trinke gut, habe aber dennoch ein ausgetrocknetes Gefühl. Blähungen habe sie keine, allerdings sei sie derzeit leicht reizbar.

Repertorisation 3 (Radar 10.5.003 für Windows)

1	Nase – Heuschnupfen – asthmatischer Atmung; mit	27
2	Innerer Hals – Schmerz – wund schmerzhaft – begleitet von – Schnupfen	16
3	Ohr – Jucken	192
4	Nase – Schnupfen – morgens	85
5	Atmung – Atemnot, Dyspnoe, erschwertes Atmen – Husten – beim – agg.	47
6	Mund – Trockenheit – Durst; mit	92

	Nux-v.	Nat-m.	Phos.	Lach.	Sep.	Ars.	Carb-v.	Kreos.	Nit-ac.
	5/12	5/8	5/8	5/7	5/5	4/6	4/6	4/6	4/6
1	3	2	-	1	1	3	2	-	-
2	3	-	3	2	1	-	-	-	3
3	1	1	1	1	1	1	1	1	1
4	3	1	1	1	1	-	2	2	1
5	2	1	1	-	1	1	1	2	-
6	-	3	2	2	-	1	-	1	1

Fallanalyse und Verordnung

Trotz der Verschlimmerung des Heuschnupfens bedeutet das Nachlassen der Blutungen hin zu einer normalen Menstruation ohne Zwischenblutungen bei Besserung des Allgemeinbefindens eine zunehmende Heilung der zugrunde liegenden Miasmantik. Da die Patientin sehr beeinträchtigt war von den Heuschnupfenbeschwerden, verordnete ich für den akuten Krankheitszustand *Nux vomica LM6*, je nach Bedarf ein- bis zweimal täglich einen Tropfen, nach jeweils zehnmalem Verschütteln der Arzneiflasche.

Nach einer Woche berichtete die Patientin, der Husten und die Atemnot seien sofort verschwunden und auch der Heuschnupfen sei fast weg. Aus Sorge vor erneuten Blutungen wollte sie die Lycopodium-Tropfen wieder nehmen, dem stimmte ich zu. Ohne *Nux vomica* kamen jedoch der Heuschnupfen und der Husten zurück, sodass Lycopodium abermals abgesetzt werden musste und *Nux vomica* erneut verordnet wurde, was wieder sehr gut anschlug. Nach der Heuschnupfenzeit wurde die Behandlung mit Lycopodium fortgesetzt.

Im weiteren Verlauf kamen ihre Menses ohne Zwischenblutungen. Auch hatte sie kaum mehr Blähungen und fühlte sich insgesamt sehr wohl. Sogar ihre Fußnägel waren gesund nachgewachsen. Nach Beendigung von *Lycopodium LM18* wurde die Behandlung mit *Lycopodium LM24*, alle drei Tage einen Tropfen (vor jeder Gabe zehnmal verschütteln) fortgesetzt.

Zusammenfassung des weiteren Verlaufs

In der Folgezeit nahm die Patientin noch *Lycopodium LM30* ein, später *LM45*. Ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden stabilisierten sich zunehmend. Die Stärke ihrer Menses blieb auf normalem Niveau, der Zyklus war weiterhin regelmäßig. Im Frühjahr des folgenden Jahres begannen die Menses seltener zu kommen, teilweise mit langen Unterbrechungen, bis sie im übernächsten Jahr ganz versiegten – die Patientin war mittlerweile 49 Jahre alt.

Mit den unregelmäßigen Menses entwickelte sie im Sommer letzten Jahres Schlafprobleme und Hitze-wallungen, weshalb sie über einen Zeitraum von drei Monaten *Lachesis LM6* benötigte, das diese Beschwerden zügig beseitigte. Im Anschluss erhielt sie dann wieder Lycopodium, das ihr bis heute sehr gut tut.

Sowohl vergangenes als auch dieses Jahr benötigte die Patientin während der Heuschnupfenzeit *Nux vomica LM6*, auch wenn die Symptomatik nicht mehr ganz so schlimm war. Myome waren keine mehr aufgetreten.

Fazit

Eine gezielte antimiasmatische Behandlung bewirkt nicht nur das Verschwinden einzelner Symptome, sondern auch die Heilung der krankheitserzeugenden Kraft, sprich des chronischen Miasmas. Dieser Fall zeigt, wie durch eine homöopathische Behandlung mit Focus auf der zugrunde liegenden Miasmantik die allgemeine Gesundheit der Patientin wieder hergestellt werden konnte und wie sowohl die seit Jahren anhaltenden Blutungen als auch die Neigung zu Myomen geheilt werden konnten. Der Heuschnupfen diente der gestörten Lebenskraft als Ventil für die

innere Not, zunächst stellvertretend für die heftigen Unterleibsblutungen. Mit zunehmender Heilung wurde dieses Ventil immer weniger notwendig und schließlich sogar überflüssig.

Literatur:

- Murphy's repertory 3 (deutsch) (MUG 300)
- Radar 10.5.003 für Windows
- Rehman, Abdur: Handbuch der homöopathischen Arzneibeziehungen. Haug Verlag, Stuttgart, 2000
- Schuller, Maria: Lehrbuch der miasmatischen Homöopathik. Verlag Grundlagen & Praxis. Leer, 2013
- Sperlich, Stefanie: Uterusmyom. Februar 2014. <http://www.netdokter.at/krankheit/uterusmyom-7493>. Abruf am 03.04.14



Maria Schuller
Hauptstr. 1
82229 Hechendorf
www.maria-schuller.de

Maria Schuller, geb. 1961, Heilpraktikerin, Autorin des Fachbuchs „Lehrbuch der miasmatischen Homöopathik“, seit 1991 in eigener Praxis als klassische Homöopathin tätig mit

Schwerpunkt auf der Miasmenlehre Hahnemanns. Sie ist als Dozentin in Deutschland und der Schweiz tätig und seit 2005 mit der Akademieleitung der Clemens von Bönninghausen-Akademie für Homöopathik betraut, außerdem BKHD- und CvB-Supervisorin mit regelmäßigen Arbeitskreisen und Mitglied der Prüfungskommission des QBKHD.